

Errata zu Deutsche Syntax deklarativ
Head-Driven Phrase Structure Grammar
für das Deutsche

Stefan Müller

22. März 2012

© Stefan Müller

überarbeitete Ausgabe vom 22. März 2012

Institut für Deutsche und Niederländische Philologie Deutsche Grammatik Habelschwerd-
ter Allee 45 14 195 Berlin

fon: (+49)-(0421) 218 - 86 01

fax: (+49)-(0421) 218 - 42 83

mail: Stefan.Mueller@fu-berlin.de

<http://hpsg.fu-berlin.de/~stefan/>

Folgende Fehler sind mir bis jetzt bekannt:¹

Inhaltliche Fehler

S. 16 In (2.3) fehlt ein ‘*’. Das \overline{X} -Analogon zu Schema 2 muß lauten:

$$\overline{X} \rightarrow X \overline{\text{complement}} * \quad (23.1)$$

Dabei steht der ‘*’ für n-fache Wiederholung, wobei $0 \leq n$.

S. 47 Die Abbildung 4.2 ist vielleicht etwas schwer verständlich. Ich habe ihr deshalb die Pfeile hinzugefügt, die den Ursprung der Strukturteilungen erklären sollen:

Bei den grob gestrichelten Linien in Abbildung 23.1 handelt es sich um Strukturteilungen, die durch das Prinzip 8 erzwungen sind. Die fein gestrichelte Linie zwischen den beiden \square steht für die Strukturteilung im Lexikoneintrag von *scheinbar*, und die durchgängigen Linien markieren Strukturteilungen, die das Semantikprinzip erzwingt.

S. 79 Die Genitivform von Determinatoren der Klasse 2 Neutrum ist *-en* und nicht *-es*.

S. 99 Eine Spezifikation des TOP-Wertes im Kopf-Füller-Schema ist nicht notwendig, da entsprechende der TOP-Wert bereits bei der Einführung der nichtlokalen Abhängigkeit entsprechend instantiiert wird.

S. 170 Die Sätze in (11.36) sind nicht problematisch, wenn der ROLE-Wert nicht im Index einer Nominalphrase enthalten ist, da bei Kontrollkonstruktionen nur der Index geteilt wird. Wenn man den ROLE-Wert also irgendwo anders unter SYNSEM ansiedelt, ist dieser Weg gangbar.

S. 178 Die Fußnote 40 ist falsch.²

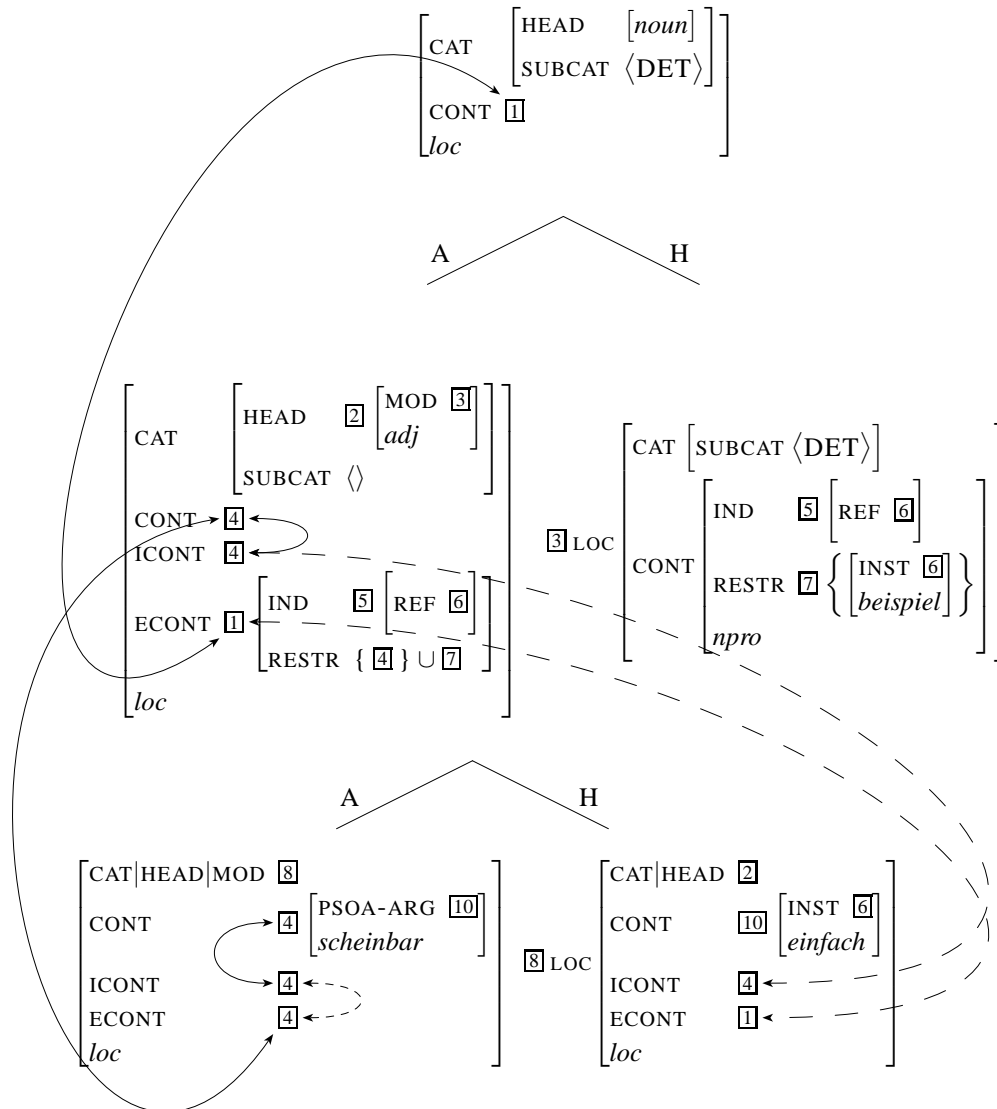
S. 237 Die Behauptung in Fußnote 95 ist falsch. Mit der Annahme von SLASH-Amalgamation entstehen natürlich genau die von Bouma diskutierten Probleme. Bei einer Theorie der nichtlokalen Merkmale nach Pollard und Sag (1994) treten keine unechten Mehrdeutigkeiten auf.

S. 242 Im Satz (13.130) werden die NPen nicht in der angegebenen Reihenfolge mit dem Verb kombiniert. Stattdessen kann man den Satz (23.2) einsetzen.

$$(23.2) [v_{right} [v_{right} [v_{left} \text{Gab} [\text{dem Mann } _i]] \text{ eine Frau}] \text{ ein Buch}]], [\text{den ich kenne}]_i?$$

¹ Vielen Dank für Hinweise auf Typos und inhaltliches von Uli Callmeier, Kim Gerdes und Nathan Vailllette.

² Vielen Dank an Detmar Meurers, der mich darauf hingewiesen hat.

Abbildung 23.1: *scheinbar einfaches Beispiel*

- S. 274 Hier ist mir ein Fehler unterlaufen: Eisenberg (1994, S. 288) hat nicht behauptet, daß *wer*, *was*, *das* und *es* Pluralpronomina sind. Er hat behauptet, daß sie nicht numerusmarkiert sind (so auch in (Eisenberg, 1999, S. 284)). Mein Trugschluß entstand, da es in der HPSG die Unterspezifikation als mögliche Formalisierung von Eisenbergs Behauptung gibt. Wenn diese Pronomina in bezug auf ihren Numerus-Wert unterspezifiziert sind, würde die Kopula – normale Subjekt-Verb-Kongruenz vorausgesetzt – den Numerus-Wert dieser Pronomina als Plural instantiiieren.

Es gibt allerdings eine zweite Möglichkeit der Formalisierung der Eisenberg-schen Aussage: Man kann annehmen, daß es in der Tat Pronomina gibt, die einen Numerus-Wert wie *none* haben. Das Argument, daß ich im Buch gegen Eisenbergs Aussage verwendet habe, gilt auch für diesen Ansatz. Solche Pronomina dürften nur in Kopulakonstruktionen vorkommen. Die Sache ist sogar noch schlimmer: wie der folgende Satz von Pittner (1996, S. 76) zeigt, dürften sie nur in Kopulakonstruktionen mit zwei Nominalprojektionen vorkommen, denn in anderen Kopulakonstruktionen müssen die Kongruenzregeln beachtet werden.

(23.3) * Wer waren nicht da?

Es ist also wohl angebrachter, die Kongruenz der Kopula vom Status des Subjekts (pronominal/nicht-pronominal) abhängig zu machen und die Pronomina so zu spezifizieren, wie es durch ihr Auftreten in anderen Zusammenhängen gerechtfertigt ist (siehe auch (Pittner, 1996) zu Numerus und Genus/Sexu von *wer*).

- S. 287 Die Beschreibung in (15.56) paßt nicht zum Text auf Seite 290. Der korrekte Eintrag ist:

erwähnt:

$$\left[\begin{array}{l} \text{CAT} \\ \text{CONT} \\ \text{loc} \end{array} \left[\begin{array}{l} \text{HEAD} \\ \text{SUBCAT} \\ \text{AGENS} \\ \text{PROPOSITION} \\ \text{erwähnen} \end{array} \left[\begin{array}{l} \text{SUBJ} \langle \boxed{1} \text{ NP}[\text{str}]_{[\text{REF} \boxed{2}]} \rangle \\ \text{ERG} \langle \boxed{3} \rangle \\ \text{verb} \\ \langle \boxed{3} \text{ S}[\text{daß}]:\boxed{4} \rangle \\ \boxed{2} \\ \boxed{4} \end{array} \right] \right] \right] \quad (23.4)$$

Das ERG-Element ist identisch mit dem Objektsatz.

- S. 296 Der Typ des Akkusativkomplements von *erholen* muß *refl* sein.
- S. 298 Im Eintrag für *bekommen* muß natürlich der gesamte IND-Wert des Dativkomplements identisch mit dem IND-Wert des Subjekts sein. Nicht der CONT-

Wert der PP muß mit dem des Subjekts des eingebetteten Verbs identisch sein, sondern der Index. Das ist eine Inkonsistenz, die sich durch das ganze Buch zieht. Die Verwendung der Abkürzungen für CONT- und IND-Werte ist im Buch nicht einheitlich. In Kontrollstrukturen soll immer der IND-Wert geteilt sein. Der Wert eines Merkmals für eine semantische Rolle ist immer mit einem REF-Wert strukturgeteilt. Auf S. 343 wird explizit gesagt, daß der CONT-Wert geteilt wird. Auch hier ist der IND-Wert gemeint. Die Analysen funktionieren allerdings auch bei der Teilung des CONT-Wertes.

S. 310 Ein Identitätstest ist nicht nötig, wenn die Beschränkungen der Bindungstheorie in die Grammatik integriert sind. Die Bindungstheorie schließt Konstellationen wie *lieben(X,X)* aus, wenn X durch ein nicht-reflexives Pronomen oder ein nichtpronominales Element realisiert wird.

S. 344 Alles, was nach „Mit der folgenden Bedingung ...“ kommt, bis einschließlich Prinzip 22 ist unnötig. Diese Textpassage sollte einfach gestrichen werden.

S. 379 Der Pronominalisierungstest ist kein Kriterium für Inkohärenz.

(23.5) Ich mußte Komödie spielen, um dich zu bekommen, aber nun, da ich dich habe, brauche ich es nicht mehr. (es = Komödie spielen)

Entsprechende Daten findet man schon bei Bech (1955, S. 212). Die Stellung der Adjektive im Mittelfeld reicht aber schon aus, das Problem zu verdeutlichen.

S. 381 Das Kapitel 19 kann man ebenfalls streichen. Die Daten sind teilweise falsch interpretiert. Meine Ansichten zu den trennbaren Verben kann man in (Müller, 2002) finden.

S. 423 Alles, was nach „Wenn man zuläßt, daß ...“ kommt, bis zum Anfang des Abschnitts 21.1.1.2 ist falsch.³ *Die Türen* bildet zwar eine diskontinuierliche Maximalprojektion, wenn man *die Türen* allerdings in eine höhere Domäne einsetzt, kann man nur *die Türen Frauen* bzw. *Frauen die Türen* als PHON-Wert bekommen. Dieser PHON-Wert stimmt nicht mit der Eingabe überein. Es gibt also keine fehlerhaften Analysen.

Die vorgeschlagene Kontinuitätsbedingung ist davon nicht betroffen, sie bleibt weiter anwendbar, ist jedoch nicht linguistisch motivierbar.

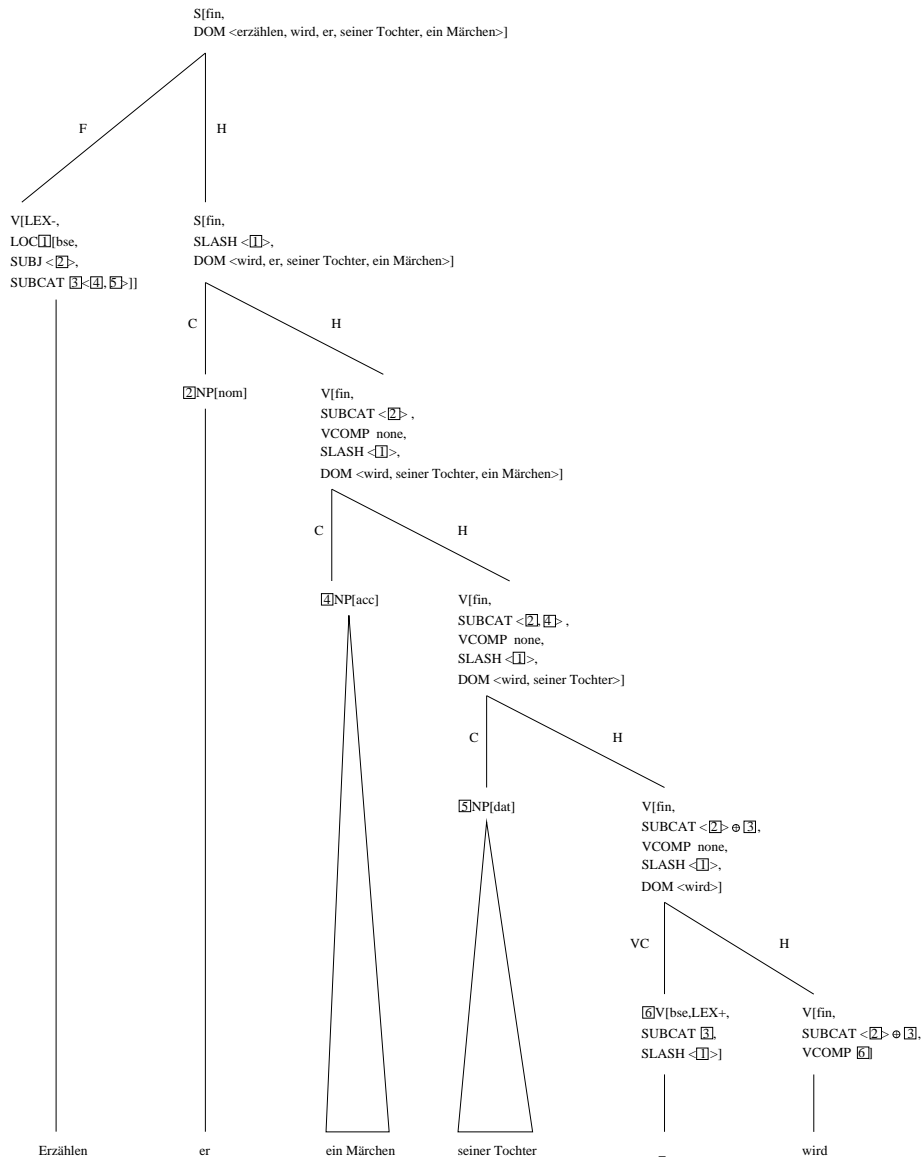
Typographische Fehler

S. 60 Geliebt → Geliebte

S. 128 Alternativ könnte man [4] → Alternativ könnte man [3]

S. 155 von ihrer Funktion im Relativsatz abhängt → von der Funktion der Relativphrase im Relativsatz abhängt

³ Ich bedanke mich bei Ewan Klein, der mir meinen Trugschluß bewußt gemacht hat.

Abbildung 23.2: Analyse von *Erzählen wird er seiner Tochter ein Märchen*.

- S. 168 ein *sich* ist zu viel.
- S. 171 *ein* → *das*
- S. 184 Die Überschrift zu 11.5.2.2. ist zu viel
- S. 194 Die Nominalphrasen in (12.33) → Die Nominalphrasen in (12.32)
- S. 226 F → E
- S. 248 Merkmal extra → Merkmal EXTRA
- S. 260 Man → Mann
- S. 272 liegt in (15.12a) lexikalischer → liegt in (15.12) lexikalischer
- S. 275 in (15.23) beide Nominalphrasen → in (15.20a) beide Nominalphrasen
- S. 278 denselben → den gleichen
- S. 284 Das SPR-Merkmal kann man natürlich auch bei kompositionaler Semantik verwenden. Der letzte Abschnitt ist etwas mißverständlich.
- S. 288 Im Satz (15.58a) ist → Im Satz (15.58b) ist
- S. 298 nicht nur Sätze wie (15.102) → nicht nur Sätze wie (15.101) sondern auch Sätze wie (15.104) → sondern auch Sätze wie (15.103)
- S. 312 Die Fußnote 80 ist ein Überbleibsel aus alter Zeit, wie die Daten in (15.152) zeigen.
- S. 313 Nicht die Sätze in (15.152) sind von Wunderlich, sondern die in (15.153). Sie stehen bei Wunderlich auf S. 84.
- S. 315 (15.159)–(15.161) → (15.159)–(15.160)
- S. 341 als (17.51) werden → als (17.51) wiederholt werden
- S. 345 *Es gibt jedoch auch Beispiele ...* paßt nicht zum vorangegangenen Text
- S. 355 (18.3e) → (18.2e)
- S. 357 Syntaxbaum der → Syntaxbaum, der
- S. 358 Die Abbildung 18.1 ist links unten abgeschnitten. Abbildung 23.2 auf der vorigen Seite zeigt das vollständige Bild.
- S. 363 Die Strukturteilung zwischen VCOMP und dem LOC-Wert des Elements im Vorfeld (\square) ist falsch. Hier müßte der SYNSEM-Wert geteilt werden. Siehe Abbildung 23.3 auf der nächsten Seite.
- S. 375 In der Fußnote 29 und im Haupttext muß es statt (18.43) (18.42) heißen. in (18.41) unabhängig → in (18.40) unabhängig
in (18.43) Akkusativ → in (18.42) Akkuativ

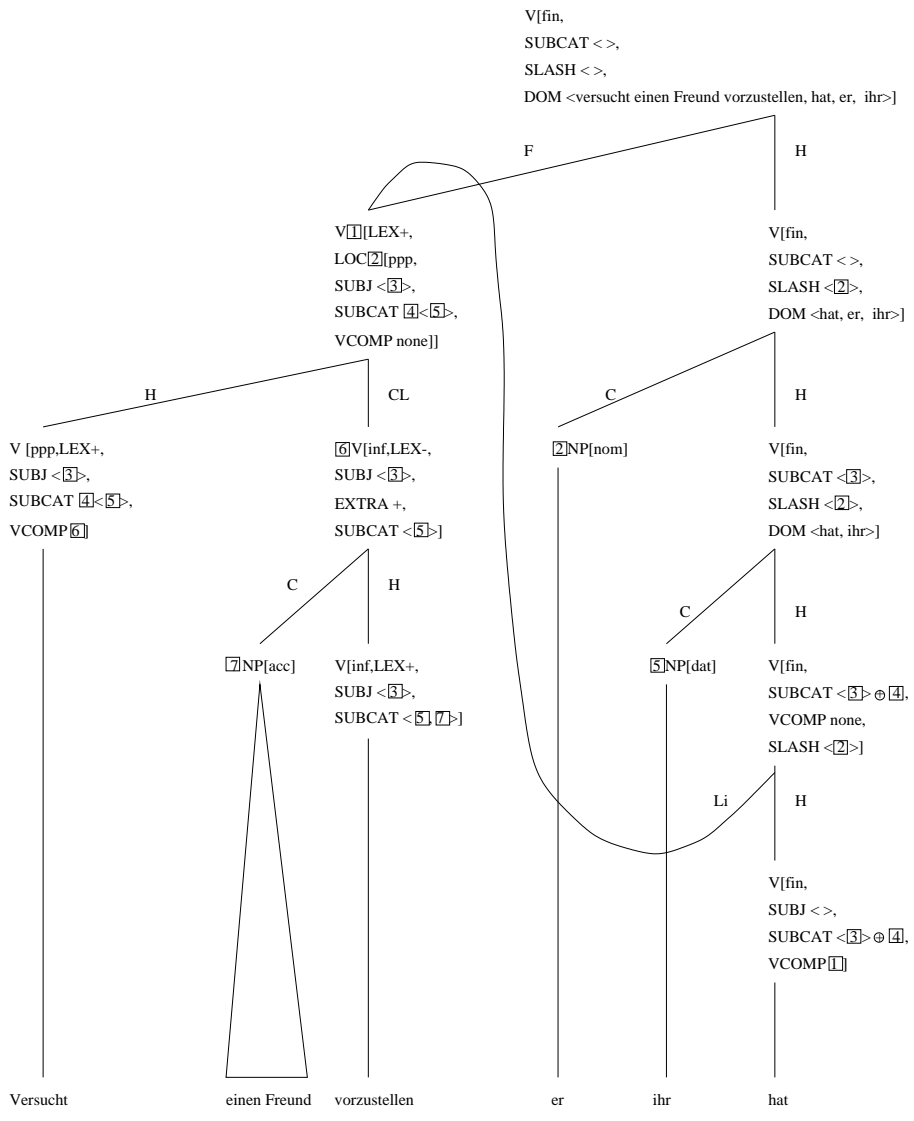


Abbildung 23.3: Analyse von *Versucht einen Freund vorzustellen hat er ihr*.

- S. 379 zwischen → zwischen
- S. 383 sieh → siehe
- S. 387 Der Grund für die Unakzeptabilität von (19.31) → (19.30)
- S. 388 Deuschland → Deutschland
- S. 399 Die Spezifikation des TOP-Wertes unter v1 ist dort falsch. Sie gehört zu den Kopfwerten des Verbzusatzes. Davon abgesehen ist das ganze TOP-Merkmal an dieser Stelle ein Hack. Die Vorstellbarkeit sollte aus anderen Eigenschaften abgeleitet werden.
Das VFORM-Merkmal braucht man für Verbzusätze nicht, da für die Selektion v1 ausreicht. Das auf S. 403 angesprochene Problem entfällt damit.
- S. 425 adj-dtrs → ADJ-DTRS
- S. 431 Die Sätze in (12.40) → Die Sätze in (12.42)
Lexikoneinträge wie (12.41) → Lexikoneinträge wie (12.43)
- S. 437 Indices → Indizes
- S. 439 Bierwischs Ansichten stimme vorbehaltlos → Bierwischs Ansichten stimme ich vorbehaltlos
formulierten Bedingungen → formulierter Bedingungen
- S. 451 Spezifikatorp → Spezifikatorprinzip
- S. 458 Der URL für (Green, 1996) enthielt ein ‘ ’ statt einer ‘”’.
- S. 462 in der Referenz für Klein ist noch eine private Anmerkung enthalten
- S. 467 Die Referenz für (Zifonun, 1997) ist unvollständig. Die vollständige Referenz findet sich im Literaturverzeichnis dieses Dokuments.
- S. 478 *exempt anaphor* ist falsch einsortiert.
- S. 482 nichtlokale Abhängigkeit ist falsch einsortiert.
- S. 483 Pronomen!Demonstrativ-
- S. 488 Wortstellungsphänomenen → Wortstellungsphänomenen
- S. 460 In manchen Referenzen steht *Nr*: doppelt.

Weiteres

Sollten Sie weitere typographische oder inhaltliche Fehler finden, sollten Sie der Meinung sein, daß mir zu einem bestimmten Thema Literatur durch die Lappen gegangen ist bzw. das bestimmte Argumentationen nicht stichhaltig sind, schreiben Sie mir bitte an: Stefan.Mueller@fu-berlin.de.

Wenn Sie ein Stichwort nicht im Index finden konnten, teilen Sie mir das bitte ebenfalls mit.

Literaturverzeichnis

- Bech, Gunnar (1955): *Studien über das deutsche Verbum infinitum*. Linguistische Arbeiten, Nr. 139, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2. unveränderte Auflage 1983.
- Eisenberg, Peter (1994): *Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart, Weimar: Verlag J. B. Metzler, dritte Auflage.
- (1999): *Grundriß der deutschen Grammatik*, Band 2. Der Satz. Stuttgart, Weimar: Verlag J. B. Metzler.
- Green, Georgia M. (1996): The Structure of CONTEXT: The Representation of Pragmatic Restrictions in HPSG. In: James Yoon (Hg.), *Studies in the Linguistic Sciences. Proceedings of the 5th annual meeting of the Formal Linguistics Society of the Midwest*.
- Müller, Stefan (2002): *Complex Predicates: Verbal Complexes, Resultative Constructions, and Particle Verbs in German*. Studies in Constraint-Based Lexicalism, Nr. 13, Stanford, CA: CSLI Publications.
- Pittner, Karin (1996): Zur morphologischen Defektivität des Pronomens *wer*. *Deutsch als Fremdsprache* 33(2), 73–77.
- Pollard, Carl J. und Ivan A. Sag (1994): *Head-Driven Phrase Structure Grammar*. Studies in Contemporary Linguistics, Chicago, IL/London: The University of Chicago Press.
- Zifonun, Gisela (1997): Das Passiv (und die Familie der grammatischen Konversen). In: Hans-Werner Eroms, Gerhard Stickel und Gisela Zifonun (Hgg.), *Grammatik der deutschen Sprache*, Band 7.3 von *Schriften des Instituts für deutsche Sprache*, Seiten 1788–1858, Berlin, New York: Walter de Gruyter.